

# Indiana Tribune.

Jahrgang 3—No. 30.

Office: Ecke Circle u. Meridian-Straße.

Laufende No. 134.

Indianapolis, Indiana, Samstag, den 5. März 1881.

## Die Erkenntnis.

Im Blüthenschmuck steht ein Garten  
Voll farbenglühender Blumenarten;  
Gepflegt mit ordentlichem Verstand;  
Und schwankt ein Zweig, ein Spiel den Winden,  
Der Gärtner eilt, ihn anzubinden,  
Zu fügen mit geübter Hand.

Ob gestern blühten Valsaminen,  
Ob heute Asters, Georginen,  
Kein Mißklang stört den Blumenflor;  
Ist eine Welt vom Sturmes Hauche  
Sie wird entfernt; am alten Strauche  
Freisch drängen neue sich hervor.

Es ist das menschliche Gemüthe  
Ein Garten, wo sich Blüth' an Blüthe  
Zum wohlgefügten Ganzen stellt!  
Wo Wissenschaft, die Macht der Wahrheit,  
Des eigenen Bewußtseins Klarheit,  
Dem Geiste festen Halt verleiht.

Hinweg mit jeglichem Bekenntniß,  
Erkenntniß reißt sich an Erkenntniß;  
Hinweg mit dem, was welt und alt!  
Verjüngung muß den Geist erschließen,  
Und neue Blüthen werden sprießen  
In jugendfrischer Gestalt.

Wilhelm Goup.

(Original-Correspondenz der „Tribüne“.)

## Die Auswanderung.

Leipzig, 12. Februar 1881.

Der Winter ist noch lange nicht vorüber  
und schon wieder rüft man sich, wie im  
vergangenen Jahre an allen Enden  
Deutschlands zur Auswanderung nach den  
Ver. Staaten von Nordamerika. Nicht  
nur in Schlesien und den Provinzen, wo  
die Noth am größten ist, sondern auch in  
anderen Provinzen scheint die Auswan-  
derung in diesem Jahre große Dimensionen  
annehmen zu wollen. So schreibt man  
z. B. aus Fehmarn (Schleswig):

„Die Auswanderung scheint hier im  
kommenden Frühjahr große Dimensionen  
annehmen zu wollen. In einem Dorfe  
bereitet sich schon jetzt der zehnte Theil der  
Bevölkerung vor, um bei Eintritt milder  
Witterung nach Amerika überzusiedeln.  
Es ist nicht zu hoch gegriffen, zu behaupten,  
daß reichlich 1 Proz. der Bevölkerung  
Fehmarns zum Frühjahr die Reise über  
den Ocean antritt. Das Gros dieser  
Europamüden ist zum Theil wohlstehend,  
und mancher Auswanderer nimmt noch ein  
kleines, aus dem Erlös seiner Habe erwor-  
benes Stümchen mit in die neue Heimath.  
Die meisten Auswanderer gehen nach den  
Staaten Kansas, Nebraska und besonders  
nach Iowa, in welcher letzterem Staates Aus-  
wanderer aus dem Fehmarn'schen Kirch-  
orte Bannesdorf bereits vor einigen Jah-  
ren das Kolonistendorf „Neu Bannesdorf“  
gegründet.“

Die preussische Regierung scheint nun  
endlich eingesehen zu haben, daß sie gegen-  
über der mächtig überhandnehmenden  
Auswanderung ohnmächtig ist. Dieses  
plötzliche Anwachsen derselben im vorigen  
Jahre, lenkte ihre ganze Aufmerksamkeit  
auf die Auswanderungsfrage hin und alle  
ihre irgend annehmbaren Mittel der Aus-  
wanderung festzuhalten anzulegen wurden dis-  
kutirt. Hauptsächlich aber beschäftigte  
man sich mit der Frage, ob die Auswan-  
derung für Deutschland nützlich oder  
schädlich sei und als man zu letztem Re-  
sultate kam, dachte man daran, was für  
die Aufbarmachung derselben gethan wer-  
den könnte. Daran aber, die Uebelstände,  
aus welchen die verstärkte Auswanderung  
entsprang, abzustellen, dachte man nicht,  
man suchte der Welt glauben zu machen,  
die starke Auswanderung sei nur die Folge  
eines mit Naturnothwendigkeit in der ger-  
manischen Race begründeten Auswander-  
ungsstriebes.

Werfen wir aber einen Blick auf die  
Auswanderungstabellen, so müssen wir  
uns sagen, daß dem rapiden Anwachsen  
der Auswanderung in den verschiedenen  
Jahrzehnten denn doch ganz andere Ur-  
sachen zu Grunde liegen, wie man der Welt  
glauben machen will.

In den Jahren von 1821—1830 wan-  
derten nicht mehr als 8,000 Menschen in  
Deutschland aus. Im nächsten Jahrzehnt  
wuchs die Zahl bis auf 180,000; das

Jahrzehnt von 1840—50 weist aber bereits  
1/2 Million Auswanderer auf und das da-  
rauffolgende 1,200,000. Hierauf sinkt die  
Auswanderungsziffer wieder und erreicht  
im Laufe des letzten Jahrzehntes ungefähr  
die Zahl von 630,000.

Dagegen flog die deutsche Auswan-  
derung nach überseeischen Ländern aus deut-  
schen Häfen und aus Antwerpen im Jahre  
1880 allein wieder auf 1,619,191 Personen,  
darunter 63,778 männliche. Von diesen  
gingen allein nach den Ver. Staaten von  
Nordamerika 103,116 Personen, nach  
Britisch-Nordamerika 222, nach Brasilien  
2119 u. i. w. Ueber Bremen wanderten  
aus 51,128, über Hamburg 42,787, aus  
Stettin 552, aus Antwerpen 11,224. Im  
Jahre 1879 hatte die Zahl der Auswan-  
derer nur 33,247 betragen.

Es ist hieraus ersichtlich, daß in den Zei-  
ten politischer und wirtschaftlicher Be-  
drückung die Auswanderung die höchsten  
Ziffern erreichte. Am deutlichsten ist dies  
zu ersehen aus dem, dem Revolutionsjahre  
1848 folgendem Jahrzehnte der Reaktions-  
periode, wo die Zahl der Auswanderer die  
enorme Ziffer von 1,200,000 erreichte.

Auch gegenwärtig befindet sich Deutsch-  
land, wie ja manniglich bekannt, in einer  
Periode politischer und wirtschaftlicher  
Bedrückung, wie sie für unsere Zeit fast  
nicht größer gedacht werden kann. Der  
Grund zur massenhaften Auswanderung  
liegt somit sehr nahe und man braucht ihn  
nirgends anderswo zu suchen, als unter  
dieser Bedrückung. Nach diesen statisti-  
schen Wahrnehmungen wird der Auswan-  
derungsstrom in den nächsten Jahren eher  
zu als abnehmen und die Ver. Staaten  
können sich daher eines nicht unbedeuten-  
den Zuwachses der besseren Bürger des  
deutschen Reiches erfreuen.

Die deutsche Auswanderung im Laufe  
dieses Jahrhunderts wird im Allgemeinen  
auf 3 1/2 Millionen Menschen geschätzt, wo-  
von 3 Millionen nach den Ver. Staaten  
auswanderten. 3 1/2 Millionen sind aber  
ungefähr soviel, wie eine der volkreichsten  
Provinzen Deutschlands; die 3 1/2 Millio-  
nen würden demnach einen Verlust aus-  
machen, der dem einer Provinz, wie Schle-  
sien oder der Rheinprovinz gleichkommt.  
Man hat es hier allerdings mit enormen  
Zahlen zu thun, bedenkt man aber, daß  
sich die Bevölkerung in Deutschland in 60  
Jahren verdoppelt (Frankreich, wo be-  
kanntlich die Auswanderung sehr gering  
ist, bedarf zur Verdoppelung seiner Be-  
völkerung 148 Jahre, England hingegen  
nur 54 Jahre) so kann selbstverständlich  
in diesem Lande nicht von einer Entvölke-  
rung die Rede sein, wie auch gegenwärtig  
nicht von einer Uebersiedelung die Rede  
sein kann. Die Verringerung des Ange-  
botens von Arbeiterhänden, die durch die  
Auswanderung herbeigeführt wird, würde,  
wenn überhaupt ein Steigen der Nachfrage  
nach Arbeiterhänden vorhanden wäre, oder  
dadurch entstehen sollte, durch eine schnel-  
lere Vermehrung der Bevölkerung wieder  
ausgeglichen. Auch in dieser Hinsicht  
brächte die Auswanderung somit keinen  
Nachtheil für Deutschland.

Daß sich die deutsche Auswanderung  
vorzugsweise nicht aus den ärmsten Klas-  
sen rekrutirt, sondern weit mehr aus den  
mittleren Klassen, die noch etwas Besitz  
haben, ist eine bekannte Thatsache. Der  
Armer kann nicht auswandern, weil ihm  
das Geld dazu fehlt, auch gehört immer-  
hin zur Auswanderung eine gewisse mora-  
lische Kraft, die einem guten Theile der  
von der drückendsten Noth und Sorge  
geplagten deutschen Bevölkerung abgeht.  
Der deutsche Auswanderer ist im Allge-  
meinen gegenüber den Auswanderern an-  
derer Nationalitäten der finanziell am  
besten gestellte. Nach statistischen Wahr-  
nehmungen bringen im Durchschnitt die  
deutschen Auswanderer pro Kopf 150 M.  
mit hinüber nach den Ver. Staaten, was  
bei einer Auswanderung von 3 1/2 Millio-  
nen schon eine beträchtliche Summe aus-  
macht.

Der Verlust dieser Geldsumme verur-  
sacht aber der in Deutschland herrschenden  
Klasse nicht den kleinsten Kummer. Mehr  
Kummer verursacht ihr schon der Umstand,

daß jeder, auch der geringste Deutsche in  
seiner Person der Nation den Kostenpreis,  
welcher für seine Erziehung aufgewandt  
werden mußte mit hinüber nimmt über das  
Weltmeer. Man argumentirt folgender-  
maßen: Jeder Deutsche kostet bis zu sei-  
nem 15. Lebensjahre bis zu welcher Zeit  
er nicht produktiv ist, und erhalten werden  
muß, der Nation mindestens 1000 Thaler  
Erziehungsgelder, ein Preis, den jeder  
Deutsche, auch der geringste, seiner Nation  
schuldet und jeder Deutsche habe die Pflicht,  
diese seine Schuld, nachdem er produktiv  
geworden ist, durch seine Arbeit zurückzu-  
zahlen. (1) Die meisten Auswanderer re-  
krutiren sich aus Leuten, die sich in den  
besten Lebensjahren befinden, also aus  
Leuten, welche nicht durch ihre Arbeit Ge-  
genleistungen für die Kosten ihrer Erzie-  
hung geschaffen haben. Die deutsche  
Nation erleidet dadurch einen gewaltigen  
Schaden, sie erzieht Kinder über Kinder  
und nachdem dieselben soweit sind, um  
ihre Schuld der Nation zurückzahlen zu  
können, gehen sie nach den Ver. Staaten,  
welche dadurch ein Arbeitsmaterial erhal-  
ten, welches ihnen an Erziehungsgeldern  
gar nichts kostet. Nimmt man an, daß  
ein Theil diese Schuld an's Vaterland  
zurückgezahlt hat und berechnet diese Er-  
ziehungsgelder daher durchschnittlich mit  
2000 M. pro Kopf, so verlor Deutschland  
im Laufe dieses Jahrhunderts 7 Milliarden  
den Mark an Erziehungsgeldern. Früher  
haben sich die Ver. Staaten mit einem  
Ball von Schuldschulden gegenüber der euro-  
päischen Industrie verwohnt und da die  
amerikanische Industrie soeben im Begriff  
steht der europäischen Trost zu bieten, so  
wird ein jeder Auswanderer sofort in  
Amerika gegen sein Vaterland produktiv.  
Er geht daher nicht nur dem deutschen  
Lande verloren, sondern er wird sofort in  
feindliche Stellung gegen die deutsche In-  
dustrie gebracht.

Was diese Erziehungskosten anbelangt,  
so ist es ganz richtig, daß dieselben verlo-  
ren gehen, es fragt sich nur, wem sie ver-  
loren gehen. Offenbar gehen sie nur den  
Eltern, welche Kinder erziehen, verloren,  
denn die Eltern des Handwerker- und  
Arbeiterstandes müssen sich ehrlich plagen  
um die Erziehung ihrer Familie und die  
Erziehung ihrer Kinder zu bestreiten. Nicht  
einmal unentgeltlichen Schulunterricht  
gewährt der Staat den Söhnen des Vol-  
kes, im Gegentheil, in vielen deutschen  
Städten müssen deren Bewohner sogar  
noch obendrein für die, eine höhere Schule  
besuchenden Kinder der Bemittelten durch  
ihre Kommunalsteuer eintreten, wovon  
die regelmäßigen Defizits dieser Schulen  
gedeckt werden, ganz abgesehen davon, daß  
die Universitäten hauptsächlich aus Staats-  
mitteln bestritten werden, wozu der Bet-  
teler ebenso gut, wie der Bemittelte vermit-  
telt der indirekten Besteuerung, welche  
gleichmäßig 1/2 aller Staats-Einkünfte aus-  
macht, beiträgt. Es trägt also, ganz ab-  
gesehen davon, daß die Arbeit überhaupt  
das ganze Staatsgetriebe mit seinen Bour-  
geois und dem gesammten Parasitentum  
erhält, der Proletariat, indem er Steuern  
bezahlt, noch obendrein zur Erziehung der  
Söhne der Bemittelten, seiner künftigen  
Ausbeuter und derjenigen Elemente bei,  
die dann berufen sind, ihn unter der  
Fuchtel zu halten.

Wenn die Auswanderer sich aus denjeni-  
gen Elementen rekrutiren, die eine höhere  
Schulbildung genossen haben und Univer-  
sitäten besucht, dann hätte man mit obiger  
Behauptung, daß diese der Nation die  
Erziehungsgelder schulden, recht. Da  
diese Elemente aber nur einen verschwin-  
dend kleinen Prozentsatz einer Nation aus-  
machen, so zählen sie auch bei der Aus-  
wanderung nicht mit und handelt es sich  
bei derselben nur um das Volk im Allge-  
meinen. Dem deutschen Volke aber ist es  
ganz gleichgültig, ob es von europäischen  
oder amerikanischen Großindustriellen und  
Kapitalisten ausgebeutet wird. Nur in  
dem Falle könnten einer Nation die Erzie-  
hungsgelder der Auswandernden verloren  
gehen, wenn dieselben aus einem socia-  
listisch organisierten Gemeinwesen auswan-  
derten.

Es kann daher kein Deutscher darum  
bedacht werden, wenn er ein Land auf-  
sucht, wo die politischen Zustände besser  
sind und der Kampf um's Dasein ihm  
nicht allzu schwer gemacht wird, wie im  
alten Vaterlande und wo ihm immer noch  
eher die Aussicht bleibt, sich einigen Besitz  
erringen zu können.

Was uns Socialdemokraten anbelangt,  
so können wir uns deshalb nicht für die  
Auswanderung begeistern, weil wir wissen,  
daß in einem dichtbevölkerten Lande am  
leichtesten der socialistische Staat zu ver-  
wirklichen ist und weil wir nicht so leicht  
Kauf das Land den Blutegeln überlassen  
möchten, sondern die möglichst baldige  
Befreiung von dem Druce derselben  
wünschen.

Daß bei einer schnelleren Zunahme der  
Bevölkerung, der Regierung Gefahr da-  
durch drohen könnte, daß die Nachfrage  
nach Arbeitskräften nicht in dem Maße  
wächst als die Bevölkerungszahl im Stei-  
gen begriffen ist und daher die Gefahr  
eines social-demokratischen Staates näher  
heranrückt, mag sie eingesehen haben. Sie  
wird deshalb der Auswanderung wohl  
keine weiteren Schranken entgegenstellen,  
ihr Lieblingsplan ist dabei aber der, sich  
wenigstens dieselbe zu nahe zu machen,  
indem sie sie nach Brasilien zu leiten beab-  
sichtigt, um dann dort Kolonien zu grün-  
den. Ob sie insofern damit Glück haben  
wird, ist eine andere Frage, denn kein  
Auswanderer wird sich von der preussischen  
Regierung vorschreiben lassen, wohin er  
gehen soll; man zieht eben ein vollkomme-  
nere Staatswesen dem unvollkommenen  
vor und Niemand wird daher nach Bra-  
silien gehen, und dann erst recht nicht, wenn  
die preussische Regierung die Auswan-  
derung dorthin zu leiten sucht, denn so wie  
jener Seemann, der, als er nach einem  
Mittel gegen die deutsche Auswanderung  
nach den Ver. Staaten befragt wurde,  
antwortete: „Man mache die Ver. Staaten  
preussisch und Niemand wird mehr  
dorthin gehen“, denken die meisten Aus-  
wanderer.

\* Gelegentlich des hundertjährigen Ge-  
burtstages Lessing's, welcher am 15. Fe-  
bruar stattfand, haben die Vertreter der  
deutschen Socialdemokratie, die sozialisti-  
schen Reichstagsabgeordneten einen Kranz  
auf das Grab des Dichters in Braun-  
schweig gelegt, welcher folgende sinnige  
Inskription trug:

„Zur hundertjährigen Gedächtnis-Feier  
von Lessing's Tode fühlen sich die Unter-  
zeichneten gedrungen, im Namen der deut-  
schen Socialdemokratie ein bescheidenes  
Zeichen verehrungsvoller Dankbarkeit auf  
das Grab des großen Todten niederzule-  
gen. — Einen der vornehmsten Apolles  
der Humanität, einen der erleuchteten  
Theoretiker der Kunst, den größten Kriti-  
ker aller Zeiten und den Reformator der  
deutschen Literatur nennt ihn die Welt. —  
Daß wir ihn besonders verehren als den  
Weisen, der sich auflehnte gegen die besten-  
falls heroische Schwachheit jenes Patrio-  
tismus, welcher die Menschen vergessen  
macht, daß sie Weltbürger zu sein haben,  
wenn sie echte edle Menschen sein wollen;  
als den Helden, welcher in dem von mehr  
als hundert Despoten regierten Deutsch-  
land, selbst-widerwillig genug — stehend  
an eines Thrones Stufen, sich erklärte  
wider jeden Despotismus und jedes Staats-  
wesen als verwerflich bezeichnete, das nicht  
seinen einzigen Zweck erfüllt, den das  
Wohl aller Staatsangehörigen, ohne Aus-  
nahme und Unterschied, zu verwirklichen;  
als den Seher der — umringt und besänftelt  
von Orthodoxyen, von Pietisten und Natio-  
nalisten — das Christenthum für nichts wei-  
ter erkannt hat, als eine Entwicklungs-  
stufe im Gesehleben der noch von den  
Schwächen der Kindheit befangenen  
Menschheit, eine Entwicklungsstufe, über  
die mit bestem Fug und Recht er sich hoch  
erhaben fühlte, — dies heute an seinem  
Grabe zu bekennen, erachten wir für unsere  
Pflicht. In diesem Sinne rufen wir dem  
theuren längst Dahingegangenen nach in  
die Gruft: Wäge Dein Geiße die ganze  
Menschheit erleuchten und erheben, auf  
daß bereinigt an ihr in Erfüllung gebe,  
was Deines Strebens höchstes Ziel war!  
— Die sozialdemokratischen Mitglieber  
des deutschen Reichstages. (Folgen die  
Unterschriften.)

## Ein anderer Special-Verkauf!

bei

L. S. AYRES & CO.

Muslin-Unterkleider für Da-  
men zu weniger als dem Kostenpreis  
des Materials.

3000 Stück gut gearbeitet.

Chemises, Drawers, Skirts, Corset-  
Covers zu 20c, 49c, 66c, 77c u. 99c.

Nachtkleider zu 49c, 66c, 77c u. 99c.

Sehen Sie die Waaren auf un-  
sern billigen Counters. Nie zuvor war  
das Lager so groß und schön. Nie zuvor  
so billig.

L. S. Ayres & Co.

Indianapolis.

R. B. Unter Special-Verkauf von Seid  
dauert fort. Proben durch die Post versandt.

Agenten für Butterfield's Russia.

Von  
**Bremen**  
nach  
**Indianapolis**  
**\$29.00!**

Gebrüder Frenzel,  
Ecke Washington Straße und Virginia  
Avenue. (Vance Block.)

Zu verkaufen. Alle Arten von  
Häuser, große  
und kleine, in irgend einem Theile der  
Stadt. Bedingungen annehmbar.  
C. M. Silber, Agent.  
92 Ost Market Str.

THIS PAPER may be found on  
file at GEO. P.  
NEWSPAPER ADVERTISING BUREAU, 16 Spruce  
Street, where adver-  
tising contracts may  
be made for it in  
**NEW YORK.**

Neue Anzeigen.

Freidenkerverein. Soc. Turnverein.

Turnhalle

Samstag, 6. März 1881,

Abends 8 Uhr.

Vortrag von Herrn Ph. Kappaport.

Thema: Die Grund- und Boden-Frage.

Zutritt frei für Jedermann.

Die Herren

F. W. Frißsche

und

L. Bierreck,

Abgesandte der deutschen Socialdemokratie,

werden in 2 bis 3 Wochen  
Indianapolis besuchen.